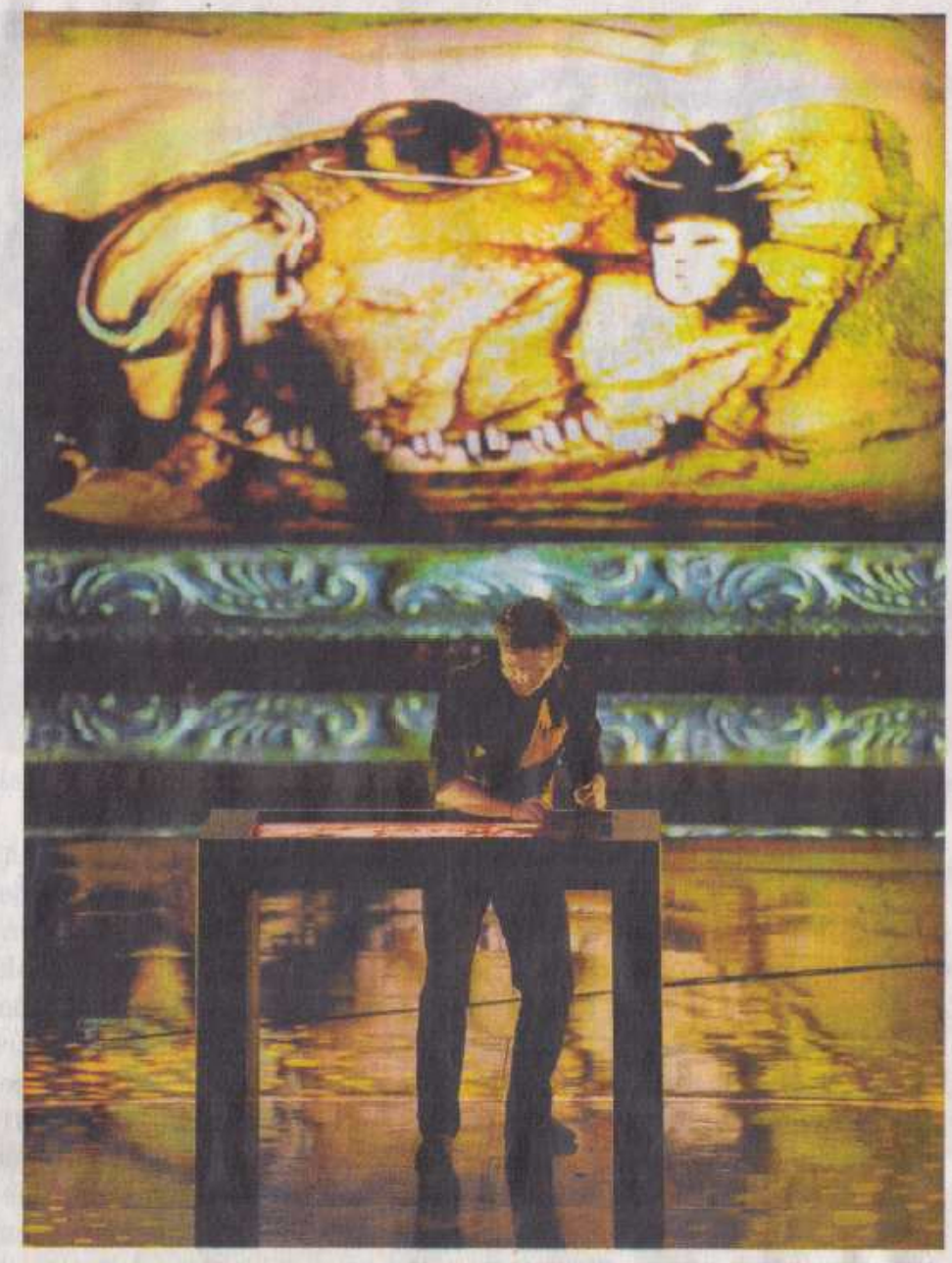
«Sändele» mit Christa Rigozzi

Rümlingen | Fünfter Rang für Sandmaler Urs Rudin

Ehrenvolle Platzierung für Urs Rudin im Final der Castingsendung «Die grössten Schweizer Talente» vom vergangenen Samstag. Wieder zurück im Berufsalltag gilt es jetzt, die verschiedenen Angebote zu prüfen – unter anderem ein Ausflug mit Christa Rigozzi in die Wüste.

Heiner Oberer



Urs Rudin «sändelte» sich am Samstag auf den fünften Platz. Bild zvg/SRF

Es ist ein poetisch schöner Auftritt gewesen, erzählt der 49-jährige Rümlinger Sandmaler Urs Rudin nach der Castingsendung «Die grössten Schweizer Talente» im Schweizer Fernsehen. «Ich bin mit dem fünften Rang sehr zufrieden.» Für ihn sei wichtig gewesen, dem Publikum die Kombination Sandmalen und Musik näherzubringen. Und das sei ihm mit den Auftritten sicher gelungen. «Ich bin glücklich, dass ich vor solch vielen Zuschauern auftreten durfte.»

Seines Wissens ist die Verbindung von Sandmalen und Musik einmalig, sagt Rudin. Zuerst entstehe ein Bild im Kopf, das er dann mit Sand auf seinem Leuchtkasten ein erstes Mal gestalte. Danach komponiere er die für ihn passende Musik auf dem Flügel dazu: «In erster Linie bin ich eben Musiker, der Sand ist erst später dazugekommen.»

Fehlender Mund

Im Final vom Samstag erschuf er auf seinem Leuchtkasten exotische Fantasiewelten und Porträts der drei Juroren. Leider ist er damit nicht ganz fertig geworden. Bei Roman Kilchsperger, einem der drei Juroren, hat er keinen Mund gemalt, was den Zürcher Juror zur Aussage provozierte: Sein grosses Maul hätte vermutlich noch mehr Zeit gebraucht. «Juroren-Kollege DJ Bobo hat aber einem mundlosen Kilchsperger durchaus Positives abgewinnen können und scherzte, dass ich ein Highlight gesetzt habe, indem ich ihn ohne Mund malte», erzählt Rudin.

Er hat schon viele Angebote erhalten – unter anderem aus Abu Dhabi, sagt Rudin. Ein verlockendes Angebot, Sand ist ja dort genügend vorhanden. Dann ist da noch der Vorschlag von Christa Rigozzi, der dritten Jurorin der Castingsendung: «Sie möchte mit mir in die Wüste reisen und mir beim ‹Sändele› zuschauen», sagt der Sandkünstler und lacht.

2012 Urs Rudin verzückte mit Sandkunst bei «DGST».

Was macht … Urs Rudin?

TELE Wir kennen Sie aus «Die grössten Schweizer Talente» 2012, wo Sängerin Eliane gewann. Sie wurden mit Ihrer Sandmalkunst Fünfter. Wie war das für Sie?
URS RUDIN Hauptsache im Finale. Jeder, der es so weit geschafft hat, ist ein Gewinner. Ich sogar noch etwas mehr, weil ich etwas Spezielles mache.

Genau, Sie kreieren Geschichten mit Sand und komponieren dazu die passende Musik. Wie kamen Sie auf diese aussergewöhnliche Idee?
Vor 14, 15 Jahren sah ich in einem Variété in Basel einen ungarischen Künstler, der das machte. Ich fand seine Show, seine Idee bestechend.

Dann haben Sie damit angefangen.
Nein, erst später, als ich die ukrainische Sandkünstlerin Natalya Netselya 2010 im Finale von «Das Supertalent» auf RTL sah. Sie ist brillant. Da habe ich mir gesagt, das mache ich auch!

Wie startet man mit Sandmalen?
Ich habe auf Youtube recherchiert, bin in den Baumarkt gegangen und habe dort eine Plexiglasscheibe gekauft und einen Rahmen drumherum geklebt. Für mich war von Anfang an klar, dass ich zu den Bildern meine eigene Musik mache.

Wie kamen Sie zum «DGST»-Casting?
Meine Schwester sah den Aufruf und meinte, ich solle mich anmelden. Ich sah das Casting als eine Art Gag an, weil ich dachte, dass ich eh nicht weiterkomme. Nach meiner Nummer am Pre-Casting standen alle um meinen Sandkasten herum und starrten mich an. Da wusste ich, das ist etwas Besonderes.

Letztes Jahr hatten Sie 100 Auftritte. Sie treten an Jubiläen, Geburtstagen, Firmenevents oder Tagungen auf.
Ja, zwei bis drei pro Woche. Wobei ich nicht nur sandmale. Ich unterhalte auch als Musiker. Ich trat so 30-mal als Musiker auf, den Rest als Sandmaler.

Welcher Auftritt war Ihr Highlight?
Das war 2013 an der Gala der Schwimm-WM in Barcelona, dort konnte ich mit Prinz Felipe sprechen. Aber Auftritte vor einem kleinen Publikum sind für mich genauso wertvoll. Die Freude, die man hinterlässt, ist unbezahlbar.

Wovon träumen Sie noch?
Ich bin wunschlos glücklich – tönt klischiert, ich weiss *(lacht)*. Aber nochmals am TV auftreten zu dürfen, wäre genial.

Welches Projekt steht als Nächstes an?
Ich arbeite an einer CD zu meinen Sandmalereien, die diesen Sommer erscheinen soll. **Interview: Carlotta Henggeler**

Urs Rudin
Geboren: 17. 6. 1972
Zivilstand: ledig
Wohnort: Rümlingen BL
Karriere: Sekundarlehrer; Musiker, Sandmaler.
Weitere Informationen unter **www.sandmaler.ch**

FOTOS: ZVG (2), KEYSTONE/PICTURE ALLIANCE, RTL

Die grössten TV-EREIGNISSE

«Mysteries»
31. März 1997–21. August 1997, RTL

Mitte der 1990er-Jahre war Gruseln angesagt - fernsehtechnisch zumindest. Mysteriöses lockte die Zuschauer vor die Bildschirme. Allen voran die US-Serie **«Akte X – Die unheimlichen Fälle des FBI».** Pro 7 hatte sich diesen erfolgreichen Import geangelt, der dem Sender wöchentlich Traumquoten bescherte. Davon wollte RTL auch ein Stück abhaben. Im Gegensatz zu den fiktiven Storys der Serie, setzte man bei RTL aber auf Geschichten, die von echten Phänomenen erzählen. «Erleben Sie Dinge zwischen Himmel und Erde, die niemand für möglich hält», warb der Sender für **«Mysteries».***

Mysteriös sollte es bei RTL zu- und hergehen.

Moderator Jörg Draeger vermochte nicht zu überzeugen.

Präsentiert wurde die einstündige Sendung von **Jörg Draeger,** der sich auf Sat 1 mit dem Spiel **«Geh aufs Ganze»** einen Namen gemacht hatte. Obwohl er unermüdlich versicherte, dass die Fälle nichts mit Esoretik zu tun hätten, es keine **verbogenen Löffel,** keine Sekten und keine **Ufos** zu sehen gäbe, waren die Geschichten voll damit.
Die erste Folge lockte erfreulich viele Zuschauer an, doch die nachfolgenden überzeugten das Publikum nicht. Nach **9 Folgen** wurde die Reihe abgesetzt. Und Jörg Draeger? Der wechselte, frei nach dem Motto «Schuster, bleib bei deinem Leisten», zu Kabel 1, wo er das reaktivierte «Geh aufs Ganze» übernahm. **Gabrielle Jagel**

* **Video-Clip unter:**
http://tele.mattschiibe.ch

Poesie mit Sand gemalt

Er war der aussergewöhnlichste Star bei «Die grössten Schweizer Talente»: Urs Rudin aus Rümlingen. Er verdient seinen Lebensunterhalt als Komponist, Pianist und Sandmaler.

Urs Rudin ist der bekannteste Sandmaler der Schweiz.

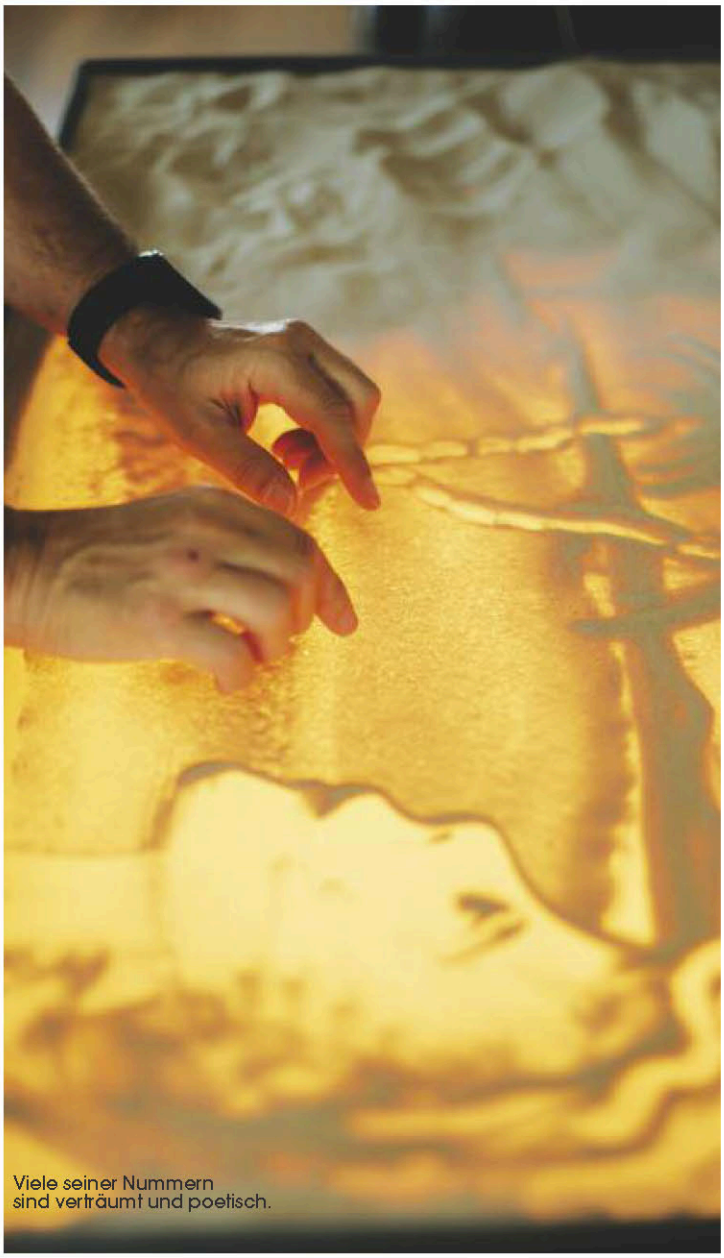
Ein Kreativer und ein Suchender – das war er schon immer. Neue Formen des Ausdrucks faszinieren Urs Rudin. Darum hat er sich selber das Sandmalen beigebracht. Diese Kunstform existiert bereits seit Jahrzehnten. Su Dabao etwa war einer der ersten Sandkünstler Chinas. Aleksandra Konofalskaya wiederum machte die Sandanimation in Russland populär – und Ilana Yahav stellte das Ganze in Israel vor. «Doch wie die Technik genau funktioniert und welche Hilfsmittel sich eignen – das war bei keinem dieser Sandmaler klar ersichtlich», sagt der Baselbieter. Darum musste er am Anfang viel experimentieren. Von fähigen Handwerkern liess er sich verschiedene Koffer bauen, die mit einer Glasplatte ausgestattet und transportfähig waren. Denn das Prinzip dieser Kunstform ist folgendes: Eine beleuchtete Glasplatte ist an eine Leinwand gekoppelt. Der Operateur verteilt dann Sand auf der Fläche und erzählt mit möglichst wenigen Strichen – und immer untermalt von Musik – eine bewegende Geschichte. Da Rudin selber Komponist ist, lag es auf der Hand, dass er die Musik zu seinen Sandmalereien selber komponierte und einspielte. Eignet sich jeder Sand für seine aussergewöhnlichen Shows? «Mit feinem Wüstensand sieht es am Schönsten aus», verrät er. «Und der Rest ist viel üben, üben, üben.»

Bekannt durchs Fernsehen

Wer ihn im Schweizer Fernsehen erlebt hat, weiss, dass er den Bogen raus hat, wie man das Publikum begeistert und in seinen Bann zieht. An seine diversen Auftritte bei «Die grössten Schweizer Talente» denkt er gerne zurück. «Und dann hat mich auch noch Kurt Aeschbacher in seine Sendung eingeladen.» Das bedeutete, dass sein Bekanntheitsgrad innerhalb weniger Wochen regelrecht explodierte. «Eine bessere Werbung gibt es nicht; ich wurde danach mit Angeboten überschüttet.» Mittlerweile gilt er als feste Grösse im Schweizer Unterhaltungsgeschäft. Urs Rudin tritt regelmässig an Firmenevents und auf Hochzeiten auf. Gegen entsprechende Bezahlung erfindet er sogar massgeschneiderte Stories für seine Kunden. «Doch das ist sehr aufwendig und zeitraubend», gibt er zu.

Sandshow in Amerika

Der bisherige Höhepunkt? Eine Show in Miami. Der Baselbieter wurde extra eingeflogen, um den Anlass einer Firma, die Flugzeuge und Helikopter baut, mit seinen poetischen Bildern aufzulockern. Mittlerweile hat er drei Standardnummern im Programm, die längste davon dauert 15 Minuten. «Ich trete regelmässig auf. Es läuft gut», freut sich der Künstler. Ein weiteres Standbein sind seine Gigs als Pianist. Ob Vernissage, Firmenanlass, Geburtstagsparty oder Verlobungsfeier – Rudin haut überall, wo man ihn haben will, in die Tasten und spielt aktuelle Hits und zeitlose Klassiker. Manchmal begleitet er auch bekannte Performer. Sein Repertoire umfasst mehr als 350 Stücke. «Da ist für jeden Geschmack etwas dabei.» *doz* ■



Viele seiner Nummern sind verträumt und poetisch.

Urs Rudin – Musiker und Sandmaler

Do, 01. Okt. 2015

«Das Sandmalen ist mir entgegengeflogen»

Durch «Die grössten Schweizer Talente» wurde der Baselbieter Urs Rudin aus Rümlingen einem grösseren Publikum bekannt.
Im Nachtcafé der «Volksstimme» sprach er über das Berühmtsein und zeigte sein Können als Sandmaler.

Berühmt sieht er nicht aus: Der Rümlinger Urs Rudin wirkt auf den ersten Blick eher unauffällig und gar nicht wie jemand, der es ins Finale einer Casting-Show geschafft hat. «Für mich war die Anmeldung bei ‹Die grössten Schweizer Talente› eher ein Gag», gibt der 53-Jährige bei der Frage zu, wieso er sich denn ausgerechnet für eine Fernseh-Show angemeldet habe. «Ich habe erst später gemerkt: Oh, das könnte doch noch ernster werden.»

Urs Rudin gab im Nachtcafé der «Volksstimme» am Donnerstagabend nicht nur seinen trockenen Humor zum Besten, sondern gewährte auch einen Einblick in seine vielen Talente. Musiker, Komponist, Lehrer und Sandmaler – Rudin tanzt auf vielen Hochzeiten. «Fussballer wäre ich auch gerne geworden. Pilot ging wegen meiner Sehschwäche leider nicht», erklärte er. «Lehrer war ich aber immer gerne.» Angesprochen auf seine Zeit bei der Schweizer Band Baby's First Teddybear leuchteten Rudins Augen. Etwa, als sie bei einer Russlandtournee wie die Beatles in Empfang genommen wurden. «Wir waren die erste Schweizer Band, die in Kiev gespielt hat», erzählt Rudin. Ihm scheint das Künstlerleben aber nicht in den Kopf gestiegen zu sein. «Als ich so um die 20 Jahre alt war und bei ‹Baby's First Teddybear› spielte, da träumte ich schon davon, berühmt zu sein. Das ging aber schnell vorbei.»

Schräge Situationen

Durch die Teilnahme bei «Die grössten Schweizer Talente» trat Rudin vier Mal im Fernsehen auf und schaffte es sogar ins Finale. Auf die Kunst des Sandmalens kam er vor etwa zehn Jahren. «Das ‹Sändele› ist mir entgegengeflogen wie Wüstensand», sagt er. Zuerst habe er es bei der deutschen Casting-Show «Das Supertalent» gesehen und war danach begeistert. Da er zu dieser Zeit in einem Variété auftrat, war er auf der Suche nach einem neuen Programm. «So kam ich unter Druck – das war perfekt.» Innerhalb von acht Monaten lernte er das Sandmalen.

Die Sandbilder kämen ihm nicht spontan in den Sinn; das sei ein Prozess, der manchmal «stinkschwer» sei. Das Proben und Ausprobieren mache er immer direkt im Sand. «Ich war als Kind nicht stundenlang im Sandkasten – aber ich habe immer gerne gezeichnet.» Die Musik dazu komponiert Rudin, der am Konservatorium Basel und an der Musikakademie in Zürich studiert hat, gleich selber.

Das Sandmalen hat Rudin schon in schräge Situationen gebracht: Auf dem Weg von Amerika zurück in die Schweiz wurde seine Sandkiste im Gepäck geöffnet. «Ich kann mir gut vorstellen, wie die Leute geschaut haben müssen, als sie den Sand entdeckten.» Auch die Suche nach dem richtigen Sand sei eine eher ungewöhnliche Beschäftigung. Viele Sandmaler würden aus ihrer Kunst ein Geheimnis machen. Das hätte er zu Beginn auch probiert, inzwischen geht er aber offen mit dem Thema um. «Für das Sandmalen benutze ich Sahara-Sand aus der Tierhandlung.»

«Jungs, jetzt werden wir alt»

«Ich habe einige Kuriositäten erlebt.» Der Künstler, der selber nicht verheiratet ist, gibt einmal im Jahr im Gasthof Kreuz in Egerkingen ein Referat für Heiratswillige bei einem Hochzeitsseminar. Er sei schon an vielen Hochzeiten aufgetreten, als Musiker wie auch als Sandmaler. «Einmal trat ich bei einer Hochzeit auf, da war es sechs Stunden lang einfach nur still.»

Rudin kann inzwischen von seinem Künstlerportfolio leben und gibt seine Arbeit als Sekundarlehrer in Frenkendorf in den kommenden Monaten auf. «Das hat sich so ergeben. Die Ansprüche, die ich habe, sind schwer mit der Schule zu vereinbaren.» Langsam gehe es auch beim Musizieren mit der Band Back To nicht mehr so wild zu: «Unlängst sagte ich meinen Bandkollegen nach einem intensiven Gespräch übers Zopfbacken: ‹Jungs, jetzt werden wir alt. Früher haben wir noch über Drugs, Sex und Rock 'n' Roll gesprochen.›»

Zum Abschluss des Abends gab Rudin einen Einblick in die Welt des Sandmalens: Mit der Nummer «The Magic Of Music» gelang ihm ein Schluss mit grossem Applaus. «Musik kann Situationen verändern», sagte er dazu.

Uraufführung der «Sandphonie»

Lausen Kulturell Ein faszinierender Abend mit Sandmaler und Musiker Urs Rudin

URSULA ROTH

Musik verbindet, aus dem unheilbringenden Flieger wird plötzlich ein Friedensengel – Urs Rudin beim Sandmalen. FOTO: U. ROTH

Die Uraufführung von Urs Rudins erstem abendfüllendem Programm, das er extra für Lausen Kulturell zusammengestellt hatte, war ein grosser Erfolg.

Mit einem herrlichen Medley, gespielt auf dem Klavier, eröffnete der vielseitige Künstler den dritten Abend von Lausen Kulturell in dieser Saison. Mit seinem Referat führte Urs Rudin die Besucher/-innen mit grossem Wissen in die Welt der Musik und ihre Wirkung auf den Menschen ein.

Für Urs Rudin sind alle Menschen musikalisch die sich für Musik interessieren. Das Publikum erfuhr unglaubliche Dinge. Zum Beispiel von einer Studie, die bewies, dass in einem Restaurant wo Musik abgespielt wird, zehn Prozent mehr konsumiert wird. Er klärte auf über die drei wichtigsten Dinge der Musik, Melodie, Harmonie und Rhythmus. Sein unerschöpfliches Wissen faszinierte alle im Saal. Ob über Beethoven, Mozart, Bach, Rossini oder Felix Mendelsohn und Franz Liszt, Urs Rudin weiss einfach alles. Kurz vor der Pause komponierte er eine Melodie zum Namen Cornelia, einer Besucherin die im Publikum sass.

Magic of Music

Wie sehr Musik die Menschen beeinflussen und verbinden kann, bewies Urs Rudin auch mit seiner grossen Kunst, dem Sandmalen. In kürzester Zeit streute er den Sand zu Bildern. Seine flinken Finger zeichneten jeweils Menschen zuerst in einer misslichen Situation, dann wie sich alles positiv verändert, wenn plötzlich Musik im Spiel ist. Sehr eindrücklich und vom Publikum mit viel Applaus gewürdigt.

Urs Rudin aus Rümlingen war ursprünglich Sekundarlehrer und hatte 32 Jahre hauptsächlich das Fach Musik unterrichtet. Seit seinem Auftritt im Schweizer Fernsehen bei «Die grössten Schweizer Talente», wo er den Final erreichte, ist Urs Rudin an verschiedenen Veranstaltungen und Shows im In- und Ausland zu sehen.

«1, 5, 6, 3, 4, 2, 1», das sind die Töne des neuen Lausen-Kulturell-Songs, den Urs Rudin unter Mithilfe des Publikums komponierte. Ein lehrreicher, lustiger, lockerer Abend, den Lausen Kulturell den Besuchern geboten hat.

Erika Bachmann bedankte sich bei all den vielen Gönnerinnen und Gönner, wie auch bei den Sponsoren, durch die solch tolle Programme zustande kommen können.

Die Besucher/-innen, die an dem interessanten Abend dabei waren, werden sicher in Zukunft Musik bewusster hören.

Musikalische Reise – von Elvis bis «Take That»

Sissach | Konzert des Chors «Nightingale 'n' Crow»

60 Jahre Rock in zwei Stunden: Beim Konzert der «Nightingale 'n' Crow» gab es eine Zeitreise mit den besten Rockliedern aller Zeiten.

Jene, die sich am Donnerstagabend spontan ein bisschen Musik gönnen wollten, blitzten vor der Oberen Fabrik ab: Wer sich nicht schon vor Wochen um ein Ticket zum Konzert des Frenkendörfer Chors «Nightingale 'n' Crow» gekümmert hatte, konnte gleich wieder kehrtmachen. Das Konzert war restlos ausverkauft und die 180 Sitzplätze umkämpft. Wer keinen ergattern konnte, musste stehen. Vielen schien dies allerdings nicht allzu viel auszumachen.

60 Jahre Rockmusik

Die Ehre des ersten Liedes gebührte dem «King»: Mit Elvis Presleys «All Shook Up» zeigte der grosse Chor gleich von Beginn weg, was er an Stimmvolumen zu bieten hat. Begleitet wurde er dabei von Urs Rudin auf dem Klavier. Ab dem zweiten Lied war auch Reto Schäublin zu hören, der den Chor mit Saxofon, Gitarre oder Flöte unterstützte.

Seit vergangenem Sommer probte der 90-köpfige Chor um Rudin gemeinsam mit den Solisten Schneider und Oli Oesch sowie dem Musiker Schäublin an dem Projekt «The C.H.O.R». Mit «The Coolest Hits of Rock» hatten sie es sich zur Aufgabe gemacht, ein Chorspektakel mit den grössten Rock-Songs aus den vergangenen fast sechs Jahrzehnten zusammenzustellen. «Gewisse Stücke gehören einfach dazu, andere wählten wir wegen ihrer Chortauglichkeit», erklärte Rudin die Liederauswahl.

Bühne den Solisten überlassen

Von den Beatles über die Rolling Stones bis hin zu U2 bot der Chor über zwei Stunden lang dem begeisterten Publikum eine abwechslungsreiche Show. Zwischendurch setzten sich die «Nightingale 'n' Crow» auch auf den Boden und überliessen die Bühne den beiden Solisten Schneider und Oesch, die Lieder von Janis Joplin, Elton John oder Prince präsentierten. Und auch ein gemeinsames Liebeslied, «Up Where We Belong» von Joe Cocker und Jennifer Warnes war im Repertoire. Rudin kündigte die einzelnen Lieder immer wieder mit einer kurzen Showeinlage an. Dabei erzählte er dem Publikum nebenbei auch Anekdoten aus der Zeit der Rocklieder. Und so wurden nicht nur die Lieder der letzten 60 Jahre gesungen, sondern auch über die Frisuren, Politiker oder Filme aus dieser Zeit gesprochen.

Nicht nur musikalisch, auch modisch orientierte sich der Chor «Nightingale 'n' Crow» an den 60ern. Und Bea Schneider animierte als Tina Turner das Publikum zum Mitsingen.

Bild Catherine Weyer

«Perlen des Pop»

Obwohl es beim Konzert um Rocklieder ging, machten «Nightingale 'n' Crow» zwischendurch auch einmal eine Ausnahme. «Es gab aber auch immer wieder einige Perlen des Pop», erklärte Rudin. Und so hatte es auch Platz für Abba, Take That und den King of Pop, Michael Jackson – sein Lied «Beat It» wurde gar als A-capella-Version gesungen.

Den Schlusspunkt setzten «Nightingale 'n' Crow» mit Ike & Tina Turner's «Proud Mary», bei dem Schneider das Publikum kurzum mit einbezog und es in einen – wenn auch etwas leise klingenden – neuen Chor umfunktionierte. Belohnt wurden die Musiker mit Standing Ovations und lautstarkem Applaus.

Catherine Weyer

KENNETH NARS

Nachtigallen und Krähen begeisterten

Die Dernière der Konzertreihe des Baselbieter Oldiechors «Nightingale'n'Crow» ist in der Oberen Fabrik in Sissach auf grosse Resonanz gestossen. Der Raum war zu klein für alle Besucherinnen und Besucher, einige mussten vor der Türe umkehren. Die Gesangsstücke der Nachtigallen und Krähen, die von Urs Rudin geleitet werden, stammen aus der Popgeschichte der vergangenen 50 Jahre. Das Publikum war restlos begeistert. (BZ)

Der Schauerburger rockt durchs Dorf

Frenkendorf freut sich über sein dorfeigenes Musical

Klassik und Rock, wohldosiert und mit straffen Rhythmen gebunden – das sind die Ingredienzen des Musikspektakels, das Urs Rudin aufs kommende Dorffest hin geschaffen hat. Am vergangenen Samstag war die begeistert gefeierte Premiere.

Die jungen Sängerinnen und Sänger waren mit Begeisterung bei der Sache und erhielten immer wieder spontan Szenenapplaus. Foto Dürrenberger

Frenkendorf. ruf. Natürlich kennen die Frenkendörfer Kinder die Sage vom Madlenjäger, der in mondhellen Nächten, begleitet von seinen zwölf Hunden, auf seinem Schimmel durch die Wälder prescht. Das hindert die Jungmannschaft aber nicht daran, die Geschichte nach eigenem Gusto zu gestalten und auszubauen.

Wie hätte es auch sein können? Das ist die Frage, die sich die Kinder immer wieder stellen. Und der Komponist Urs Rudin nimmt die Fäden auf; er setzt sie in Musik um, eine leichtfüssige Musik, die Elemente aus der Klassik ebenso unbeschwert übernimmt wie die Rhythmen des Rock. Um es mit einem Wort zu sagen: Dem Frenkendörfer Musiker ist ein begeisterndes Werk gelungen.

Die Musik und die Texte reissen nicht nur die Aufführenden mit, auch das Publikum spendet spontan immer wieder Szenenapplaus, der den Sängern und Sängerinnen, den Musikern und Musikerinnen gleichermassen gilt wie dem Komponisten, der am Pult steht.

Programmatische Ouvertüre

Hochromantisch hebt die Ouvertüre an. Subtil gestalten die hohen Streicher des Orchesters Liestal die Eingangstakte. Die Celli gesellen sich dazu, Dramatik kündigt sich in den hohen Hölzern an, und das Fagott weiss von bösen Taten zu berichten. Jagdmotive klingen in den Hörnern auf: Das Schicksal des Schauerburgers und seines Nachbarn, des Madlenburgers, breitet sich musikalisch vor den Zuhörern aus.

Das Keyboard der Band mischt sich ein, das Schlagzeug markiert die wilde Jagd durch die Wälder. Nacht ist's, und der Sturm pfeift durch die Bäume. Mit kaum überbietbarer Präzision setzt sich der Chor in Szene.

Wohl zu den charmantesten Ideen des Stückes gehören die Zwischenakte, in denen die Kinder auftreten. Ihnen ist die Conférence überbunden. Sie kommentieren, kritisieren, fantasieren, und vor allem dies: Sie gehen recht ungehemmt mit den geschichtlichen Fakten um.

Kindlicher Dialog

«OK, sie hend sich kennt. De Madler wott im Schauerburger d'Frau usspanne.» Da fehlt nur noch die Bemerkung «So what?» Eifersucht ist angesagt bei Schauerburgers. «Geil!», kommentiert eines der Kinder. Sollen die Schauerburger des Madlers Einladung zum Dinner annehmen, oder sollen sie absagen? «It's up to you», singt der Schauerburger. Die Verantwortung für alles was folgt, liegt bei seiner Frau.

Am Abend auf der Madlenburg finden die Kommentatoren ein Haar in der Suppe – kein materielles natürlich, ein Haar im übertragenen Sinn. Nur wo's liegt, wird erst später klar. Der Madler will seine Pläne verwirklichen, die Schauerburgerin muss die Seine werden. Und als das Schlusslicht der schauenburgischen Karrosse im Nebel der Nacht verschwindet, zerfliesst er fast in Sentimentalität.

Wie aber kommt der Madler zum Ziel? Die Kinder ratschlagen: Im Adlertunnel könnte er seinen Widerpart unter den Zug werfen. Er könnte ihn auch mit Abgasen vergiften. Aktualität und die historischen Daten geraten wirr durcheinander. «In ere Sag muesch immer öppis derzue erfinde». Und das strikt der Klassik verpflichtete Orchester Liestal rockt wacker mit.

Mord, Requiem und Gospel

Der Madler entschliesst sich, einen Jagdunfall zu inszenieren. «Das chas geh», tröstet sich ein kleiner Sprecher. Mächtig braust die Orgel auf, die an des Schauerburgers Beerdigung die Messe einleitet. Gospelklänge fügen sich hinzu: «Please, oh Lord, give him his peace». Der Witwenpflicht ist Genüge getan. Und der nun beidseits gewünschten Verbindung steht nichts mehr im Wege.

Oder doch? Der Halbmond, das Emblem des Dorfes, sorgt für Genugtuung: Ein Erdbeben setzt dem verbrecherisch erlangten Glück ein Ende. «Uf dr Suechi isch doch jede, uf dr Suechi nach em Glück», so heisst's im «Suechi-Blues».

Die Kinder allerdings sind der Meinung, der Madler, der auf seinen nächtlichen Ritten keine Ruhe findet, habe nun genug gelitten. Bevor das nächste Millennium anbreche, sei er von seinen Qualen zu erlösen. Mit dem Song «Dr Wäg ins nechscht Millennium» beschliessen Solisten, Chöre, Band und Orchester ihre gefeierte Aufführung.

Das Musical «Der Schauerburger» wird jeweils am 18., 20., 21., 25., 27. und 28. August im «Wilden Mann» aufgeführt. Vorverkauf der Billetts zu 18 Franken auf den Gemeindeverwaltungen Füllinsdorf und Frenkendorf, bei der Kantonalbank im Schönthal und in Liestal sowie auf den Frenkendörfer Schulsekretariaten.

Frenkendorf rüstet zum Fest

ruf. Am ersten September-Wochenende feiert Frenkendorf sein Dorffest. Vor 750 Jahren ist das Dorf erstmals in Akten erwähnt worden. Um einen Besitzstreit sei es dannzumal gegangen, erzählt Bürgerratspräsident Gert Martin. Der Streit zwischen dem Chorherrenstift Zofingen und einem Strassburger, die beide Anspruch auf ihre Frenkendörfer Pfründe erheben wollten, sei mit Hilfe eines Zeugen aus Frenkendorf vom Bischof von Basel entschieden worden.

Anlass ist also genug, sich der Geschichte des Dorfes zu erinnern. Eine grosse Hauptbühne wird sich mitten im Dorf erheben, und dreissig Beizen rüsten sich darauf, die Gäste aus nah und fern zu empfangen. Die Dorfstrasse wird von einem riesigen Festzelt überdeckt, damit auch bei schlechtem Wetter niemand eine Entschuldigung findet, dem Fest fernzubleiben.

«Mir jubiliere» heisst das Motto des Freitagabends. Zu jubilieren gibt es in Frenkendorf dieses Jahr viel: Der Turnverein wurde vor hundert Jahren gegründet, und vor vierzig Jahren haben die Musiker der Bourbon Street Jazz Band erstmals zu den Instrumenten gegriffen.

Erstmals im Baselbiet wird am Samstag, dem 4. September, eine Street Parade durch die Strassen des feiernden Dorfes tingeln. Drei Dampfwalzen machen den lärmenden Vortrab, und weitere 13 Wagen sind angesagt. Frenkendorf geht mit der Zeit, wie OK-Präsidentin Barbara Buser betonte.

Der Sonntag ist unter dem Motto «Us eigenem Bode» der Jugend gewidmet. Da soll auf der Hauptbühne getanzt werden, was das Zeug hält. Schliesslich soll auch der Ertrag des ganzen Festes der Jugend zugute kommen. Die Kleinen wünschen sich eine Rutschbahn auf dem Spielplatz, die Primarschüler eine Half-Pipe und die Halbwüchsigen einen Jugendraum.

Urs Rudin tritt mit einer Kombination aus Musik und Sandmalerei bei «Die grössten Schweizer Talente» auf.

VON **DOMINIC CAVIEZEL**

Castingshows sind bekannt dafür, Aufruhr zu kreieren. Viele, nicht nur junge Menschen könnten stundenlang über ihre Lieblingskandidaten sprechen und tausend Gründe nennen, warum diese und nicht andere weiterkommen sollten. Aktuell befindet sich die Sendung «Die grössten Schweizer Talente» (DGST) in der Halbfinalphase, und es stehen bereits drei Finalisten fest. Mit dabei ist auch Künstler Urs Rudin, der unter anderem zehn Jahre lang die musikalische Leitung des Schaffhauser Vorstadt Variétés innehatte.

Urs Rudin malt zu selbst komponierter Musik Gesichter, Landschaften und Muster in Sand. Bild zvg.

Rudin ist in erster Linie Pianist, tritt aber bei DGST als Sandmaler auf. Er selber nennt, was er macht, Sandfonie. In einer Art Kasten mit durchsichtigem Boden malt er aus Sand Bilder zu Musikstücken, die er selbst komponiert und aufgenommen hat. Der Kastenboden ist von unten beleuchtet, und das entstehende Bild wird bei seinem Auftritt live auf eine Leinwand übertragen. Das Resultat sind kontrastreiche Muster, Gesichter und Landschaften, die einen an einen sonnigen Strand oder in eine Wüste versetzen können.

Im Vergleich zu vielen Darbietungen seiner Mitkandidaten ist der Auftritt von Urs Rudin eher ruhig und besinnlich. Trotzdem schafft er es, das Publikum die ganze Zeit über in seinen Bann zu ziehen. «Vielleicht ist es gerade die Ruhe, die die Menschen fasziniert. Man ist dabei, wenn etwas entsteht, und man ist dabei, wenn es wieder vergeht», sagt Rudin. Seine Bilder werden in ein bis zwei Minuten kreiert und nach Vollendung gleich wieder verwischt.

Richtig begonnen mit der Sandmalerei hat Rudin erst im letzten Juni und ist damit unter anderem bereits im diesjährigen Vorstadt Variété aufgetreten. Auch hat er dieses Jahr zum zehnten Mal die musikalische Leitung des Variétés übernommen. «Das Jubiläum ist aber zugleich der Abschluss», sagt er. Er trete bis auf Weiteres vom Projekt zurück, was aber nicht heisse, dass er sich nicht vorstellen könne, irgendwann in der Zukunft wieder mitzumachen, wenn dies gewünscht werde.

Das Finale von DGST wird am 17. März stattfinden. «Es geht mir nicht in erster Line darum, zu gewinnen», sagt Rudin. Wichtiger sei es, die Leute zu berühren. Trotzdem meint er lachend: «Es ist schön, wenn die Zuschauer fasziniert sind, aber noch schöner, wenn sie für mich stimmen.» Einer der eindrücklichsten Momente sei für ihn gewesen, als das Publikum nach seinem Auftritt applaudierend aufgestanden sei. Dies umso mehr, als viele eigentlich wegen eines anderen Kandidaten gekommen seien.

Zur Person

Alter 49
Zivilstand Ledig
Wohnort Rümlingen
Hobbys Musik, Lesen, Motorrad
Lektüren Thriller und Biografien

In Sand gemalte Geschichten

CHIMLISAAL. Pianist Urs Rudin ist durch die Show «Die grössten Schweizer Talente» weitherum bekannt geworden. Seine einzigartige Malerei mit Sand, kombiniert mit Musik, begeisterte am Wochenende auch das Publikum in Schwerzenbach.

ELSBETH STUCKY

Urs Rudin aus Rümlingen ist Musiker, Komponist und Sandmaler zugleich. Bild: Elsbeth Stucky

Mit dem Lied «I'm a Believer» katapultieren Urs Rudin und Oli Oesch das Publikum von Beginn weg zurück in die 1960er Jahre. Die zwei Musiker sind ein eingespieltes Team, Oesch an der Gitarre und Rudin am Klavier. Mit starken Tönen und kräftigen Stimmen ziehen sie die Aufmerksamkeit der Zuhörerinnen und Zuhörer im Nu auf sich. Zur Show mit Musik haben die Verantwortlichen der Bibliothek Schwerzenbach und der Arbeitsgemeinschaft Wohnliches Schwerzenbach eingeladen. Im abgedunkelten Chimlisaal bleiben an diesem Samstag nur wenige Plätze frei.

Sandmalen kombiniert mit Musik

Oldies sind angesagt, bis Urs Rudin aufsteht, sich vor eine beleuchtete Glasplatte stellt und beginnt, ruhig und flink Bilder in den Sand zu malen.

Die beleuchtete Glasplatte ist an eine Leinwand gekoppelt. Zeichnet Rudin nun seine Bilder in den feinen Sand, entstehen auf einmal bewegende Geschichten. Als Komponist hat er seine Sandmalerei ausserdem mit eigens dazu komponierter Musik unterlegt.

Vergänglich sind Rudins Sandbilder. Kaum vollendet, verwischt der Künstler sein Werk bereits wieder und malt fast übergangslos das nächste. Filigrane Figuren, Porträts, Landschaften und immer wieder inmitten des Bilds Klaviertasten, bei denen der Künstler vorgibt, sie mit seinen zeichnenden Schattenhänden zu spielen – im Gleichtakt zur eingespielten Musik. Mit seiner eigenen Kunstform erlangte Urs Rudin Bekanntheit durch die Show «Die grössten Schweizer Talente». Das Echo war damals überwältigend: Rudin kam vor vier Jahren unter die Finalisten.

Vom Kinderlied zum Klassiker

Doch nicht nur «gsändelet» habe er in seiner Jugend, erklärt Rudin selbstironisch, sondern als Kind auch viel Zeit am Klavier verbracht. So zeigt er von der Melodie «Alli mini Äntli» gut zehn Varianten auf, zum Beispiel wie das Kinderlied auf russische Weise, als Ländler oder bluesig wie in den Südstaaten tönen könnte.

Auch wenn die Kunst des Sandmalens besonderes Interesse hervorruft, hinken die musikalischen Darbietungen von Rudin und Oesch keineswegs hinterher. Und ob sie gemeinsam musizieren oder solo: Souverän, temporeich und mit trockenem Humor führen sie durch die eineinhalb Stunden und gekonnt durch unterschiedlichste Stimmungen. So regen die Lieder von Mani Matter, vorgetragen von Gitarrist Oesch, zum Schmunzeln und Nachdenken an. Rockige und fetzige Songs wecken wohl Erinnerungen an die eigene verrückte Jugend bei den in der Mehrzahl älteren Gästen. Mit Oldies wie «Hotel California» oder «Purple Rain» wird der Applaus von Stück zu Stück heftiger und spontaner. Füsse wippen, und Schultern bewegen sich im Takt.

Bevor es zum angekündigten Apéro ins Foyer geht, lässt es sich das Publikum nicht nehmen und klatscht so lange, bis die zwei Musiker zurück auf die Bühne treten.

Vor der Zugabe mit «Streets of London» kommentiert Oesch in Richtung Rudin: «Schon wieder dieses Lied. Das habe ich ja schon im Unterricht bei dir gelernt.»